

Steuerfachwirt – Der „kleine“ Steuerberater

Der unterschätzte, strategische Schritt zur erfolgreichen Steuerberaterprüfung

Es gibt verschiedene Wege, um Steuerberater zu werden – sei es über ein Studium oder den klassischen Karriereweg über die Ausbildung zum Steuerfachangestellten. Die Qualifikation als Steuerfachwirt bildet dabei eine entscheidende Zwischenstufe: Sie eröffnet nicht nur den Einstieg in erste Führungsaufgaben innerhalb der Kanzlei, sondern bereitet gezielt auf das Steuerberaterexamen vor. Auch wenn die Steuerberaterprüfung zunächst wie ein fernes Ziel erscheinen mag, zeigen die Erfahrungen der vergangenen Jahre, dass Steuerfachwirte bestens gerüstet sind, diesen nächsten Schritt selbstbewusst anzugehen.

Alexandra Kandler

Bestehensquote abhängig von der Vorbildung

Der alljährlich vom Bundesministerium der Finanzen veröffentlichten Statistik der Steuerberaterprüfung (aufbereitet durch die Bundessteuerberaterkammer)¹ bestätigt auch für das **Prüfungs-**

jahr 2023/2024: Diplom-Finanzwirte² führen mit einer **Bestehensquote von 83,6 % (Vorjahr 83,9 %)** weiterhin unangefochten die Rangliste der erfolgreichsten Prüfungskandidaten an.

Der Grund hierfür liegt in ihrer fundierten Ausbildung innerhalb der Finanzverwaltung. Durch das duale Studium an den Landesfinanzhochschulen werden die umfangreichen Themenfel-

¹ Die Daten sind den Aufsätzen von Rennebarth, „Die Ergebnisse der Steuerberaterprüfung“ in DStR 2022 S. 1971 sowie Brauner, DStR 2023 S. 2189 und DStR 2024 S.2396 entnommen.

² Der Abschluss „Diplom-Finanzwirt“ wird bundeslandabhängig z. T. auch als Bachelorabschluss (LL.B. = Bachelor of Laws) geführt.

der der Steuerberaterprüfung bereits während der dreijährigen Ausbildung intensiv vermittelt – sowohl in der Theorie als auch in der klausurtechnischen Umsetzung. An diese fundierten Vorkenntnisse können Diplom- Finanzwirte während ihrer Vorbereitung auf die Steuerberaterprüfung schnell und nahezu lückenlos wieder anschließen.



Abb. 1: Zulassungsvoraussetzungen zur Steuerberaterprüfung nach § 36 Abs. 1 und 2 StBerG

Steuerfachwirte erfolgreicher als Bachelorabsolventen

In der Prüfungsstatistik findet man jedoch noch eine weitere unterschätzte Berufsgruppe mit einem erheblichen „Wettbewerbs- bzw. Prüfungsvorteil“ – die **Steuerfachwirte**. Auf Basis einer Praxiserfahrung von mindestens sechs Jahren³ erreichten sie im Prüfungsjahr **2023/2024 eine Erfolgsquote von 50,0 %** (Vorjahr: 43,2 %). Damit liegen sie nur knapp unter dem bundesweiten Durchschnitt von 51,6 % (Vorjahr: 45,1 %). Langfristige Vergleiche zeigen zudem, dass Steuerfachwirte in der Steuerberaterprüfung

tendenziell **besser abschneiden als Bachelorabsolventen** – ein deutlicher Beleg für die hohe Prüfungsrelevanz und Qualität dieser Qualifikation.

Dem ersten Anschein nach würde man diesen Vorsprung damit begründen, dass der Steuerfachwirt als Berufspraktiker durch seine langjährige Erfahrung das notwendige Wissen für die Steuerberaterprüfung leichter abrufen kann als ein Prüfling, der sich diese Kenntnisse nach seinem Studium in vergleichsweise kurzer Zeit aneignen muss. Dieser These widerspricht jedoch das Ergebnis der **Praktiker mit einer Berufserfahrung von mindestens acht Jahren** (Steuerfachangestellte): Die Bestehensquote von lediglich 20,6 % (Vorjahr sogar lediglich 14,5 %) belegt vielmehr, dass eine lange Berufserfahrung und das damit verbundene **steuerliche Praxiswissen nicht ausschlaggebend** für den Erfolg zu sein scheint.

Gegenüberstellung der beiden Steuer-Prüfungen

Seit dem **Prüfungstermin 2023/2024** gilt eine bundeseinheitlich geänderte Prüfungsordnung für die Steuerfachwirtprüfung.⁴ Diese Reform bringt eine noch stärkere Angleichung an die Steuerberaterprüfung – sowohl in der Reihenfolge der Prüfungsfächer als auch in den inhaltlichen Anforderungen. Eine **wesentliche Neuerung betrifft die mündliche Prüfung**: Künftig umfasst sie in allen Kammergebieten einen **5-minütigen Kurzvortrag**, gefolgt von einem Fachgespräch. Zudem werden rechtliche Prüfungsfächer, die zuvor teilweise in der schriftlichen Prüfung verankert waren, sowie das neue Fachgebiet *Kanzleiorganisation, Kommunikation, Führung und Zusammenarbeit* in den mündlichen Teil integriert. Dieses neue Fachgebiet stellt sicher, dass Steuerfachwirte nach bestandener Prüfung nicht nur fachlich bestens qualifiziert sind, sondern auch **organisatorische und führungsbezogene Aufgaben** in der Kanzlei übernehmen können – und damit die Steuerberater gezielt entlasten.

Die Steuerfachwirtprüfung besteht aus einem **schriftlichen Teil mit vier Klausuren** (≙ vier Prüfungsfächern) und einer **mündlichen Prüfung** (≙ einem Prüfungsfach). Die Prüfung ist bestanden, wenn in mindestens vier der fünf Prüfungsfächer sowie im Gesamtergebnis mindestens die Note „ausreichend“ erzielt wird; die Note „ungenügend“ führt dazu, dass die schriftliche Prüfung nicht bestanden ist.

Die **Klausur 1 („Steuerrecht I“)** des ersten Prüfungstages beinhaltet praxistypische Sachverhalte aus den Gebieten **Abgabenordnung, Umsatzsteuer, Erbschaft- und Schenkungsteuer, Bewertungsgesetz**. Der zweite Tag schließt an mit der **Klausur 2 („Steuerrecht II“)**, in der Aufgabenstellungen aus dem Gebiet **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** geprüft werden. Die Klausuren Steuerrecht I und II haben jeweils eine Bearbeitungsdauer von vier Stunden. Die **Klausur 3 („Rechnungswesen“)** des dritten Tages beinhaltet praxistypische Aufgabenstellungen aus den Gebieten **Buchführung und Rechnungslegung** mit einer Bearbeitungsdauer von drei Stunden. Die mit der neuen Prüfungsordnung eingeführte **Klausur 4 („Betriebswirtschaft“)** umfasst die Themen **Jahresabschlussanalyse, Kosten- und Leistungsrechnung und Finanzierung**. Mit der neuen Prüfungsordnung wurde

³ Die für Steuerfachwirte für die Zulassung zur Steuerberaterprüfung erforderliche berufspraktische Tätigkeit wurde ab der schriftlichen Steuerberaterprüfung 2021 von 7 auf 6 Jahre herabgesetzt.

⁴ Änderung der Prüfungsordnung für die Steuerfachwirtprüfung gem. Beschlussfassung durch die 103. Bundeskammerversammlung am 19. April 2021.

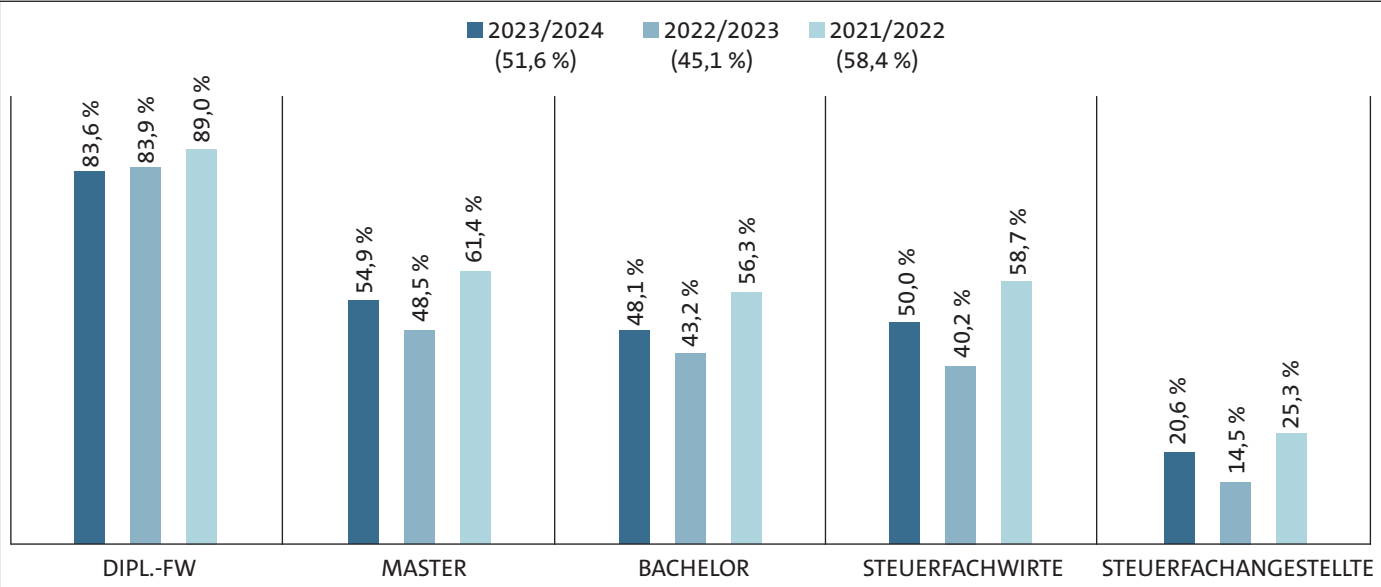


Abb. 2: Bestehensquote nach Vorbildung

aber auch eine Erleichterung eingeführt: Wer bereits die Prüfung zum **Fachassistenten Rechnungswesen und Controlling** erfolgreich abgelegt hat, kann sich die vierte Klausur anrechnen lassen und muss sie nicht gesondert schreiben.

In der **schriftlichen Steuerberaterprüfung** wird gleichermaßen am **ersten Prüfungstag** das Verfahrensrecht (insbes. AO) und andere Rechtsgebiete (i. d. R. Umsatzsteuer und Erbschaftsteuer/Bewertungsrecht) und am zweiten Prüfungstag die Einkommensteuer und das Ertragsteuerrecht (i. d. R. Körperschaftsteuer,

Gewerbesteuer sowie Umwandlungssteuerrecht) geprüft. Die Bearbeitungszeit beträgt hier jeweils **sechs Stunden**, zwei Stunden mehr als in der Steuerfachwirtprüfung. Der **dritte Prüfungstag** der Steuerberaterprüfung beinhaltet im Gegensatz zur Steuerfachwirtprüfung nur Buchführung und Bilanzwesen, also die Rechnungslegung nach Handels- und Steuerrecht, mit einer Bearbeitungszeit von ebenfalls sechs Stunden (doppelt so lange wie in der Steuerfachwirtprüfung). Interessant ist, dass das Prüfungsgebiet der Steuerfachwirte hier weitaus umfangreicher ist

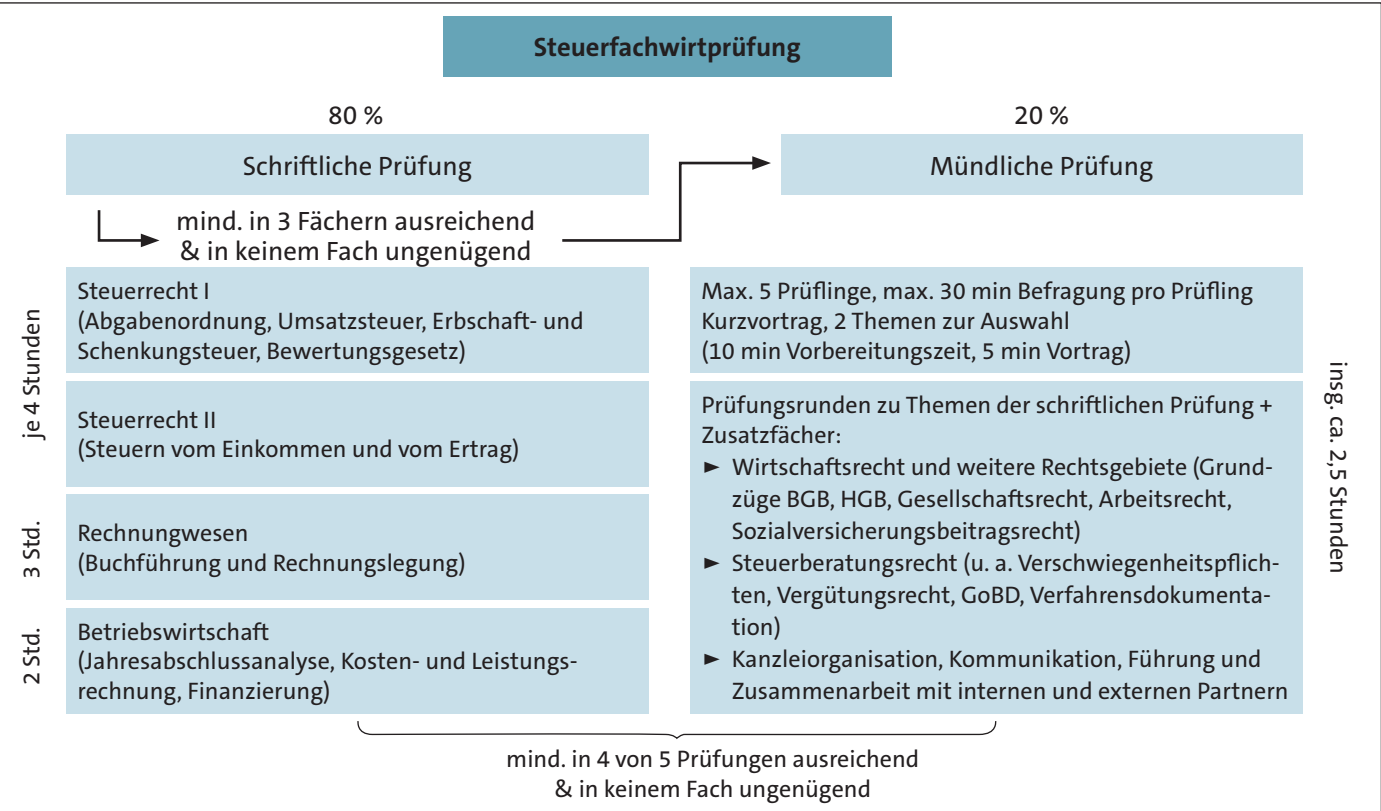


Abb. 3: Ablauf der Steuerfachwirtprüfung (ab Prüfungstermin 2023/2024)

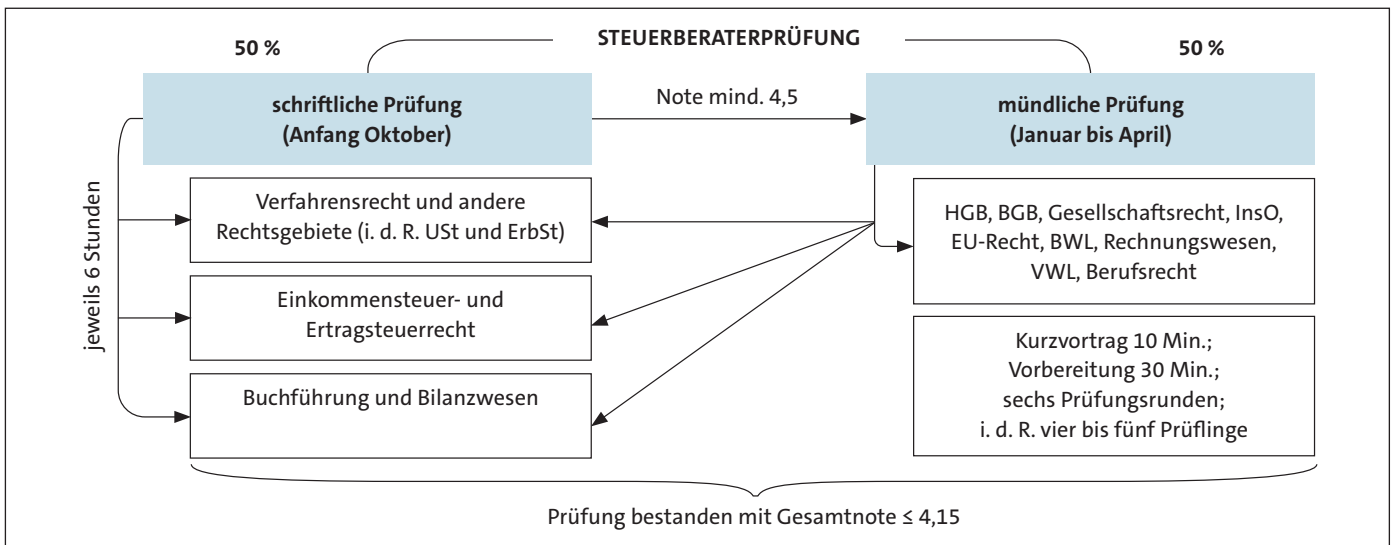


Abb. 4: Ablauf der Steuerberaterprüfung

und die Aufgabengebiete Jahresabschlussanalyse, Kosten- und Leistungsrechnung und Finanzierung bisher noch nicht Gegenstand der schriftlichen Steuerberaterprüfung sind.

Die kleine Steuerberaterprüfung

Der Vergleich lässt erkennen, dass die **Prüfungsgebiete** der Steuerfachwirtprüfung vergleichbar sind mit den Gebieten der schriftlichen Steuerberaterprüfung. Hinzu kommt, dass selbst der **Prüfungsaufbau und die Verteilung der Themen auf die einzelnen Prüfungstage** der Steuerberaterprüfung fast identisch sind. Wie in der Steuerberaterprüfung wird auch in der Steuerfachwirtprüfung das umfangreiche Wissen **gleichermaßen geballt und fallbezogen an drei Tagen** geprüft – mit einer sehr langen Bearbeitungszeit.

Ein **entscheidender Unterschied** liegt jedoch in der Gewichtung: Während die schriftliche Steuerberaterprüfung 50 % der Gesamtbewertung ausmacht, liegt der **Anteil des schriftlichen Teils** in der Steuerfachwirtprüfung bei 80 % und ist somit **erheblich höher** als in der Steuerberaterprüfung. Hinzu kommt eine strengere Bewertungssystematik: In der Steuerfachwirtprüfung ist es nicht möglich, schwächere Fachgebiete durch stärkere auszugleichen – eine „ungenügende“ Note in einem Prüfungsfach führt direkt zum Nichtbestehen. Dies verdeutlicht, dass ein breites und fundiertes Fachwissen in allen Prüfungsbereichen erforderlich ist. Auch wenn die einzelnen Prüfungsfächer der Steuerberaterprüfung komplexer und umfangreicher geprüft werden als in der Steuerfachwirtprüfung, kommen gewisse Aufgabenstellungen durchaus schon an das Niveau der Steuerberaterprüfung heran. Angesichts des Prüfungsumfangs und der Anforderungen kann die Steuerfachwirtprüfung daher mit gutem Grund als „**kleine Steuerberaterprüfung**“ bezeichnet werden.

Klausurentraining – der Schlüssel zum Erfolg

Das bereits schon frühzeitig angeeignete Fachwissen kann wie eingangs erwähnt jedoch nicht der alleinige Grund für den Erfolg der Steuerfachwirte sein. Untersucht man, warum die Steuerberaterprüfung eine der anspruchsvollsten Berufszugangsprüfungen

ist, zeigt die Erfahrung vieler im ersten Versuch gescheiterten Teilnehmenden, dass die Prüfung **keine reine Wissensabfrage** ist. Würde der Teilnehmende das theoretische Wissen zu 100 % verinnerlicht und abrufbar bereithalten, wäre dennoch nicht gewährleistet, dass die für die Zulassung zur mündlichen Prüfung erforderliche Note von mindestens 4,5 tatsächlich erzielt wird.

Woran liegt dies? Die Steuerberaterprüfung stellt eine **Kombination aus Abrufen von breitem Fachwissen in fallbezogener, richtiger Anwendung bei höchster Konzentration** dar. Bei der Bewertung des Prüfungsergebnisses werden die Wertungspunkte überwiegend für die **Entwicklung und richtige Darstellung des Lösungswegs** und nur marginal für das steuerlich richtige Endergebnis vergeben. Wer hier wie im Kanzleialltag den effizienten Weg einschlägt und sich auf die finale, steuerliche Würdigung fokussiert, verliert wichtige Wertungspunkte, obgleich das fachlich richtige Ergebnis ausgewiesen ist. Hinzu kommt eine äußerst kurze Bearbeitungszeit für die Sachverhaltslösungen, welche ein **durchdachtes Zeitmanagement** während der gesamten Klausur erfordert. Körperlich ist man hierbei nicht nur hinsichtlich Konzentration und Fertigen einer umfangreichen handschriftlichen Klausurlösung gefordert, sondern auch in Bezug auf die mentale Stärke, nicht bereits schon während der Prüfungsvorbereitung das Handtuch zu werfen. Wer in der Prüfungsvorbereitung konsequent und durch eine kontinuierliche Steigerung des Lernumfangs die notwendige Routine im Schreiben von Klausuren aufbaut, entwickelt die für diese Prüfung essenzielle „Klausurtechnik“. Diese Klausurroutine und -technik befähigt, den richtigen Lösungsweg mit den notwendigen Formulierungen unter gutem Zeitmanagement darzustellen und dies in **körperlicher Höchstleistung** an allen drei Prüfungstagen auch mental und physisch durchzuhalten.

Steuerfachwirt – früher Aufbau entscheidender Klausurtechnik

Und genau hierin liegt der weitere, entscheidende Vorteil: Während der Prüfungsvorbereitung auf den Steuerfachwirt wird die **Klausurarbeit bereits in der gleichen Art und Weise**, wie es für die

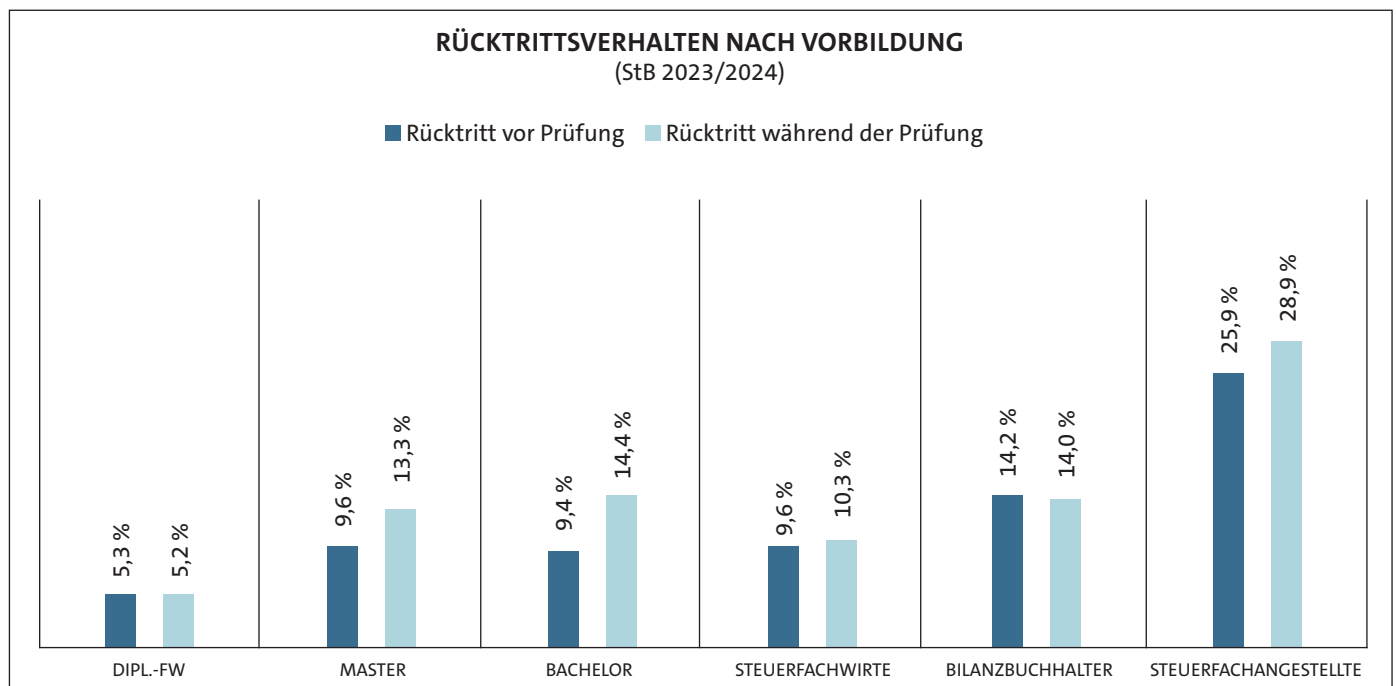


Abb. 5 : Rücktrittsverhalten in der Steuerberaterprüfung nach Vorbildung

Prüfung zum Steuerberater notwendig ist, trainiert. Es werden in der Vorbereitung bereits 20–30 mehrstündige Klausuren auf Prüfungsniveau bearbeitet. Der Einstieg in die anspruchsvollen sechsstündigen Klausuren zur Vorbereitung auf die Steuerberaterprüfung ist für die Steuerfachwirte folglich erheblich einfacher als für Teilnehmende, die bisher keine Klausurerfahrung haben. Auch aus lernpsychologischer Sicht wird hier wichtige Vorarbeit geleistet: die wiederholte, differenzierte Wissensanwendung in den Klausuren führt zur Bildung von wichtigen Vernetzungen im **Langzeitgedächtnis („synaptisches Lernen“)**. Das Gehirn wird auf stets andere Weise angeregt, sich durch variierte Aufgabenstellungen immer wieder mit dem Fachthema auseinanderzusetzen und das Wissen dadurch besser abzuspeichern. Die mehrjährige Klausurpraxis im Rahmen der Steuerfachwirt- und Steuerberaterprüfung zahlt sich somit doppelt aus – sie optimiert die Klausurtechnik und fördert ein tiefgehendes Verständnis der Prüfungsinhalte.

Diese Klausurroutine führt bei den Steuerfachwirten zu einer **weiteren Besonderheit**: eine im bundesweiten Vergleich auffällige **mentale Stärke**. Die Statistik der Steuerberaterprüfung belegt, dass lediglich 10,3 % der Steuerfachwirte während der Prüfung zurücktreten. Nur die Diplom-Finanzwirte sind mit 5,2 % besser als die Steuerfachwirte, während im Bundesdurchschnitt 13,5 % der Kandidaten während der Prüfung aufgeben und zurücktreten.

Fazit

Die Zahlen der vergangenen Jahre bestätigen, dass die **Vorbereitung auf die Steuerfachwirtprüfung** der erste und **optimale Anlauf** für die Steuerberaterprüfung ist. Die Prüfungen sind ver-

gleichbar hinsichtlich der Fachgebiete und dem klausurtechnischen Ablauf und unterscheiden sich nur noch hinsichtlich der fachlichen Tiefe und Komplexität. Doch auch für Steuerfachwirte bleibt die Steuerberaterprüfung eine Herausforderung: Aufgrund des fachlich höheren Niveaus wird auch der Steuerfachwirt **nur mit einer strukturierten und klausurintensiven Vorbereitung** in der Steuerberaterprüfung erfolgreich sein. Diese intensive Vorbereitung fällt dem **klausurroutinierten Steuerfachwirt** jedoch grundsätzlich erheblich leichter als dem Praktiker oder Bachelor, der sich zum ersten Mal an Steuerrechtsklausuren dieses Niveaus wagt. Um diesen Vorsprung optimal zu nutzen, empfiehlt es sich, die Steuerberaterprüfung – unter Berücksichtigung der geforderten Praxiszeiten – möglichst zeitnah an die Steuerfachwirtprüfung anzuschließen. So lassen sich nicht nur die vorhandenen Wissensstrukturen und Klausurroutinen effizient weiterentwickeln, sondern auch die lernpsychologischen Effekte bestmöglich ausschöpfen.

Aber unabhängig von einem eventuellen nächsten Schritt zur Qualifikation als Steuerberater: Steuerfachwirte sind **unverzichtbare, hochqualifizierte Fachkräfte in den Steuerberatungskanzleien**.

AUTORIN



Alexandra Kandler ist Steuerberaterin und Geschäftsführerin des Steuerrechts-Instituts KNOLL in München. Als Expertin für Prüfungsvorbereitung im Steuerwesen hat sie mit dem Taxe-cutive die Steuerkarriere neu gedacht.